

Die JouWatch-Presseschau zum Trump-Triumph Teil 2 - The Day after!

[Veröffentlicht am 10.11.2016 von JouWatch](#)



Auch nach „Day after“ hält bei vielen Journalisten und Politikern in Deutschland die Schnappatmung an. Zu tief sitzt der Schock über eine demokratisch gefällte Entscheidung, die gegen ihre Interessen ausgefallen ist. Dass viele damit in die selbst gestellte Falle laufen, aus der sie nie wieder herauskommen, macht die ganze Sache ein wenig erträglicher.

Mit Absicht werden in unserer Presseschau auch Passagen veröffentlicht, die belegen, wie sich das große Zittern bei der linken Elite nach dieser Wahl noch verstärkt hat. Aber es gibt natürlich auch kluge Kommentare zu „9/11“. JouWatch überlasst seinen Lesern die Wahl.

Die JouWatch-Presseschau zum Trump-Triumph, Folge II

► Vera Lengsfeld

Es kam, wie Michael Moore in seinem Film „Trumpland“ es vorausgesagt hat: „Trump’s election is going to be the biggest f— you ever recorded in human history and it will feel good.“

Dem politischen Establishment, das sich immer mehr als eine nach Weltherrschaft strebende Kaste sah, wurde, um es mit Moore zu sagen, der Stinkefinger gezeigt. Zivilisierter ausgedrückt: Dem in-ternationalen Politiker-Netzwerk, das sich bis heute zu fest im Sattel sitzen sah, als dass es einen solchen Wahlausgang für möglich halten konnte, ist gezeigt worden, dass die Demokratie noch funktioniert. Wohl kein Präsidentschaftskandidat, nicht einmal Ronald Reagan, hat gegen eine solche Antipropaganda und falsche Umfragen die Schlacht gewonnen.

Die Überraschung des Politestablishments ist nur zu vergleichen mit der Überraschung der kommunistischen Nomenklatura, als sie 1989/90 hinweggefegt wurde.

Wie tief die Fassungslosigkeit ist, wurde am Beispiel des ARD-Korrespondenten in New York Markus Schmidt deutlich, der nach dem Wahlsieg von Trump noch erklärte, die Wahl wäre entlang der Gender- und Rassengrenzen gewonnen worden. Für Trump hätten die weißen Männer und die Arbeitslosen gestimmt, für Hillary Clinton die Schwarzen, die Hispanics, die Gebildeten und die Frauen. Das Hillary Clinton dann die Wahl mit Zweidrittelmehrheit hätte gewinnen müssen, fiel dem gestandenen Journalisten nicht auf. Solche Verheerungen können ideologische Vorurteile im Denken anrichten...

[Mauerfall in den USA](#)

► Petra Janine Sulima Dröscher

Auf ETlichen TV- und Radio-Kanälen „überschlagen“ sich die sehr unobjektiven Berichterstattungen und zudem sehr unsachlichen „Tratschrunden“, beispielsweise soeben, um 21.00 Uhr, auf dem ZDF, bei der Moderation Sandra Maischberger.

Das aktuelle Thema – „in Dauerschleife“ – dreht sich um den zum US-Präsidenten gewählten Donald R. Trump, der im Übrigen gekonnt den gesamten Wahlkampf mit seiner speziellen politischen gegnerischen „Freundin“, Hillary Clinton, zur Bewerbung seines Firmen- und Immobilienimperiums, genutzt hat.

Trump hat es heute selbst ausgesprochen, dass er NICHT primär gekämpft, sondern BEWEGT habe.

Aber, ganz gleich und wie auch immer, Donald Trump wurde in Amerika DEMOKRATISCH gewählt und deshalb sollte man ihm jetzt auch – ohne „Wenn und Aber“, seine Chance lassen, sich bewähren können, wie jedem anderen Politiker auch !

Hillary Clinton beglückwünschte ihn telefonisch und die Deutsche Bundeskanzlerin gratulierte ihm in einer sonderbar anmutenden Ansprache, wobei sie die Betonung darauf legte, dass Amerika und Deutschland Vieles miteinander – und jetzt kommt es – wie die Demokratie und die vertrauten Gemeinsamkeiten, miteinander verbinde.

Im ZDF-„Brennpunkt“ bekam man dann heute auch noch zu hören, dass lediglich 4 % der Deutschen Donald Trump zum Präsidenten gewählt hätten, wenn die Wahl hier stattgefunden hätte.

In den USA ist es etwa umgekehrt.

Der Name Clinton ist dort sehr negativ behaftet und steht für Betrug.

Nun denn – warum fürchtet man sich eigentlich – ganz besonders hier, in Deutschland, vor einem Mann, der ein gebildeter Geschäftsmann ist und den die Bürger_innen doch gar nicht persönlich kennen, um ihm mit so grosser Ablehnung, Antipathie und Ablehnung, zu begegnen ?

„Angst essen Seele auf“ – das war im Übrigen ein wunderbarer Spielfilm, mit der SchauspielerIn, Inge Meysel, (R.I.P +), in der Hauptrolle.

Als jüngst die AfD, hier in Deutschland, von vielen Bürger_innen gewählt worden war, war genau so ein lächerliches und hysterisch aufgeladenes sowie sehr unsachliches „Gequatsche“, mit 1000+ Vorurteilen in Gange, ebenso nach dem Brexit.

Auch Merkel hat sich doch auch niemals darüber beschwert, dass und warum man sie zur Bundeskanzlerin gewählt hat !?

Also, gleiches Recht, für ALLE, oder was ist denn sonst unter Demokratie, „in der Praxis“, zu verstehen ?!

Warum hat Donald Trump gewonnen ?

Ganz einfach, um verlieren zu können, muss ein ernstzunehmender, adäquater und vertrauensvoller politischer Gegner entgegentreten.

Das war ja wohl bei Hillary Clinton keineswegs gegeben, die von vielen, in den USA, als eine „falsche, verschlagenen und berechnende Schlange“ wahr genommen wird.

Nun, „das Ding ist doch längst gegessen“ – jetzt sollte man den neuen Präsidenten „Willkommen“ heißen und ins „White House“ „ankommen“ lassen und ihn seine Arbeit machen lassen, ohne jegliche hirnrissige, kleingeistige und unsinnige Vermutungen und Unterstellungen, abzulassen !

Nach den berühmten „100 Tagen“, wird man weitersehen können.

Man muss jemanden nicht mögen, aber man muss gerecht und neutral bleiben.

Positives Denken ist angesagt und KEINE unnötige Panikmache und Missgunst !

WIR SCHAFFEN DAS !

► **Holger Steltzner (faz)**

...Die Berliner Stellungnahmen lesen sich, als ob ein Diktator die Macht in Washington übernommen hätte. Bundeskanzlerin Merkel ruft Amerika zur Achtung der demokratischen Grundwerte auf und Vizekanzler Gabriel nennt Trump einen Vorreiter der neuen autoritären Internationalen. Wenn man das mit der samtpfotigen Kritik am islamistischen Kurs von Erdogans Türkei vergleicht, von dem sich die EU abhängig gemacht hat, stellt sich die Frage, ob Berlin den Amerikanern Nachhilfe in Demokratie erteilen sollte.

Besser wäre wohl, wenn sich die verunsicherten Staatschefs in der EU auf die Suche nach den Gründen für den Ausgang der amerikanischen Wahl oder des Brexit-Votums der Briten machten. Denn sie werden auch jeweils bei sich zuhause viele Wähler finden, die der immer schnellere Wandel einer zunehmend globalisierten und digitalisierten Welt überfordert und wütend oder ängstlich macht.

Für die EU wird der Präsident Trump eine Herausforderung. Die Mitgliedstaaten werden ihre Ausgaben für die innere und äußere Sicherheit kräftig erhöhen müssen, weil er eine neue Lastenteilung einfordert. Noch weiß niemand, welchen wirtschaftspolitischen Kurs er wirklich einschlagen wird. Da Trump jedoch ein erklärter Gegner des Freihandels ist, sollten sich nicht nur Mexiko oder China, sondern auch die EU und vor allem die Exportnation Deutschland wegen der hohen Überschüsse auf harte Handelsgespräche einstellen. Die Verhandlungen über das Freihandelsabkommen TTIP kann man wohl beenden...

<http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/wirtschaftspolitik/kommentar-herausforderung-trump-14520777.html>

► **Andreas Schwarzkopf (Frankfurter Rundschau)**

Der Wahlsieg des Republikaners Donald Trump bedeutet das Ende der westlichen Weltordnung, wie wir sie kennen. Der Trumpismus bedroht die westlichen Demokratien. Jetzt muss Widerstand sein, bevor es zu spät ist.

Der Anführer der nationalkonservativen Bewegung will mit seiner Revolution als Präsident innenpolitisch wie außenpolitisch kaum einen Stein auf dem anderen lassen. Daran ändern die demütigen Worte nach seinem Triumph nichts, mit denen er die US-Amerikaner um Hilfe bat, die „Wunden der Teilung“ zu heilen – Wunden, die er mit Hass und Lügen im Wahlkampf seinen Rivalen, der Herausforderin Hillary Clinton und den Demokraten, schlug.

Es gibt keinen Grund zu hoffen, dass vernünftige Republikaner Trump stoppen können. Seine Anhänger und viele der republikanischen Politiker wollen das verhasste Establishment beseitigen. Das schließt gemäßigte Parteigänger wie Jeb Bush ein. Ähnliches gilt für den politischen Apparat, der Trump nicht hindern wird, seine Vorhaben zu verwirklichen. Bestenfalls werden diese beiden politischen Kräfte das Schlimmste verhindern...

...Für Deutschland und die anderen EU-Staaten bedeutet das nichts Gutes. Nicht so sehr, weil Trump die europäischen Staaten gängeln wird. Trump wird sich auch nicht komplett von Europa ab- und ausschließlich dem Konflikt mit China zuwenden. Er wird aber einseitige US-amerikanische Ansprüche durchsetzen. In der Außen- und Verteidigungspolitik bedeutet dies beispielsweise, dass die EU sich um Konflikte in ihrer Nachbarschaft weitestgehend selbst kümmern muss. Im Syrien-Konflikt kündigte Trump an, Russland machen zu lassen. Mit den Folgen muss Europa fertig werden, nicht die USA...

<http://www.fr-online.de/us-wahl/us-wahl-keine-macht-dem-trumpismus.11442534.34926092.html>

► Heribert Prantl (Süddeutsche Zeitung)

...Der Trump'sche Populismus, der nun weltweit giftig strahlt, ist ein anderer Populismus als der, der in Deutschland lange als solcher bezeichnet wurde; da galten und gelten ja Politiker wie Roland Koch oder Oskar Lafontaine oder Peter Gauweiler als Populisten. Aber diese Populisten wussten und wissen ganz gut: Wer stets nur simplifiziert, wird selbst zum Simpel. In den USA ist damit soeben ein Simpel, ein Aggressivpopulist, auf diese Weise Präsident geworden.

Auch der alte Populismus, wie man ihn in Deutschland kannte, war laut und aufmerksamkeitsheischend. Auch er hat, wie der neue Populismus, mit Ängsten gearbeitet – vor dem Terrorismus, vor der Kriminalität, vor Ausländern; auch der alte Populismus hat auf Instinkte gesetzt, er hat vergrößert, er hat das Angstmachende vergrößert und potenziert. So war das 1999 in Hessen, als der damalige CDU-Politiker Roland Koch in allen Fußgängerzonen Klappische aufstellen ließ, auf denen man gegen Ausländer unterschreiben konnte – und damit die Landtagswahl gewann und Ministerpräsident wurde. Aber solche Erfolge, so war das Urteil hierzulande, sind nicht wiederholbar. Als Koch die Wiederholung versuchen wollte bei der Landtagswahl von 2008 mit einem Wahlkampf, in dem er die Jugendgewalt infam aufblies, unterlag er...

...Sein Wahlerfolg macht Trump zu einer globalen Leitfigur des neuen Aggressivpopulismus. Sein Rassismus, sein Nationalismus, seine Xenophobie und

seine Verfassungsverachtung sind aufreizend und ansteckend. Der Erfolg, den Trump damit gehabt hat, stachelt Nationalisten und Rassisten auch in Europa an – dazu, jede Zurückhaltung fallen zu lassen, bisherige Grenzen des Anstands zu durchbrechen und den Tabubruch als politisches Rezept zu verkaufen. Trump hat die politische Feinderklärung in die Demokratie getragen. Das ist ein tödliches Gift. Bei Trump hat sich gezeigt, dass der mediale und digitale Tanz, der um seine Tabubrüche aufgeführt wird, dem Tabubrecher letztendlich hilft – weil die Dauerpräsenz, die er damit genießt, ihn wie mit einem Panzer umgibt.

Die europäischen Rechtspopulisten sollte man mit den Trumpisten nicht in einen Topf werfen. Aber gemeinsam ist ihnen die Missachtung und Verachtung der Humanitas. Es ist eine große Aufgabe, den von Globalisierungsängsten und gesellschaftlichen Umbrüchen verunsicherten Menschen zu zeigen, dass Gift ihre Lage nicht besser, sondern schlechter macht. Man sollte sich in Deutschland nicht darauf verlassen, das die Deutschen weniger anfällig sind für populistische Simplizitäten als die Amerikaner – auch wenn hierzulande politische Stabilität und politische Erfahrung höher geachtet werden mögen als in den USA. Es ist eine große, es ist eine gewaltige, aber bitter notwendige Aufgabe, die soziale Demokratie groß und den Aggressivpopulismus damit wieder klein zu machen.

<http://www.sueddeutsche.de/politik/us-wahl-trumps-aggressiv-populismus-zerstoert-die-politische-kultur-1.3241620>

► Carsten Luther (Zeit)

Ein totalitärer Blender und betrügerischer Dilettant hat es geschafft, sich ins Weiße Haus wählen zu lassen. Donald Trump ist ein epochales Desaster, das nicht nur dieses große Land und seine Demokratie auf Jahre hinaus verändern wird. Die ganze Welt wird die Auswirkungen dieses Fehlers spüren.

Viele hielten es für einen Scherz, als Trump im vorigen Jahr seine Kandidatur ankündigte: Soll er doch, solange es ihm Spaß macht – und uns. Fast eineinhalb Jahre ist das her, heute lacht niemand mehr. Jetzt steht ein sexuell übergriffiger Rassist, pathologischer Lügner und nervöser Egomane an der Spitze der Vereinigten Staaten: Indiskutabel für alle, die an Demokratie und Menschenrechte oder wenigstens an den gesunden Verstand der Menschen im Allgemeinen, der Amerikaner im Besonderen glauben. Verdammt, sie hatten nur einen Job: diesen Mann zu verhindern!...

<http://www.zeit.de/politik/ausland/2016-11/us-wahl-donald-trump-praesident-wahlergebnis>

► Georg Diez (Spiegel)

...Die Angst also, mit der Donald Trump auf so verantwortungslose wie verwerfliche Art hantiert, ist das, was die eine Menge von der anderen unterscheidet – und deshalb greift, glaube ich, auch das Argument nicht, dass die Abwehrschlacht der Weißen, dieser „whitelash“, wie es nun in den USA genannt wird, eine irgendwie

nachvollziehbare Reaktion auf gesellschaftliche Entwicklungen der vergangenen Jahre und Jahrzehnte ist.

Es gibt Gründe, warum Donald Trump gewonnen hat, und ich habe sie schon vor der Wahl beschrieben. Aber diese Gründe hatten wenig zu tun mit der Stimmung in dieser Halle, mit der Art und Weise, wie die zwei blassen Jungs vor mir und das zehnjährige Mädchen ein paar Reihen weiter schrien, bis man die Adern an ihrem Hals sehen konnte.

Diese Gründe sind real, und es ist Teil der Analyse und Selbstanalyse, die nun nötig ist, dass sich der liberale Teil der Bevölkerung, nicht nur in den USA, sondern auch in Europa und speziell in Deutschland, fragt, was zu tun ist, um der Ungleichheit und Ungerechtigkeit im jeweiligen Land zu begegnen – eine Ungleichheit und Ungerechtigkeit, die durch die Wahl Trumps, wie aller rechtsextremen Kandidaten, nur wächst.

Genauso real aber ist die Irrationalität, mit der Trump so plastisch agiert und die so überzeugend zu sein scheint für Menschen, die zur Realität ein gespaltenes Verhältnis haben, weil sie sie mit Abstieg oder Ausgrenzung verbinden, ein Gefühl, eine Emotion, die manchmal unerreichbar scheint für rationale Argumente.

Diese Irrationalität war das Verbindende an diesem Abend in Manchester, am Abend, bevor geschah, was sich die eine Hälfte von Amerika nicht vorstellen konnte. „Drain the swamp, drain the swamp“, rief es aus 10.000 Kehlen, als Trump von Washington sprach, der Sumpf, den es trockenzulegen gilt, und fast kann man froh sein, dass das nun mit politischen Mitteln passieren soll, wie auch immer man das findet, und nicht mit den Mitteln des offenen Bürgerkriegs.

Die Gewalt allerdings, die in dieser Halle war und dieser Wahl, wird ihren Weg finden, sie wird nicht verschwinden durch den politischen Prozess, sie wird sich verbreiten, in den Alltag hinein, in die Beziehung zwischen Menschen, Minderheiten, Rassen, die Gewalt, die Trump freigesetzt hat, und das ist die bleibende Gefahr dieser katastrophalen Wahl.

Vielleicht ist es dabei tatsächlich eine Art Sehnschwäche des liberalen Blicks, die Gewalt und die Konflikte einer Gesellschaft nicht als solche zu erkennen und zu adressieren – vielleicht aber ist die Liberalität, also die Gleichheit der Menschen als Menschen, auch gerade die richtige Antwort auf diese Gewalt...

<http://www.spiegel.de/politik/ausland/donald-trump-wird-us-praesident-der-buergerkrieg-des-weissen-mannes-a-1120578.html>

► **Tilman Gerwien (Stern)**

Deutschland steht unter Schock: So gut wie niemand hat mit dem Sieg von Donald Trump gerechnet. Dass ein schlecht frisierter Milliardär, der politisch genauso ahnungs- wie skrupellos ist, ins Weiße Haus einzieht, wirkt auch jetzt noch seltsam surreal. Aber das politische Erdbeben, das jenseits des Atlantiks ausgelöst wurde, kann auch uns treffen. Niemand soll glauben, Deutschland könne davon auf die Dauer verschont bleiben.

Weltweit ist der rechte Populismus auf dem Vormarsch. Bei unseren französischen Nachbarn wird Marine Le Pen vom „Front National“ vielleicht nächstes Jahr zur Präsidentin gewählt. Hierzulande eilt die AfD, erst vor gut dreieinhalb Jahren gegründet, von Wahlsieg zu Wahlsieg.

Das Thema, das die rechten Scharfmacher immer neu variieren, lautet: Wir hier unten – ihr da oben. Ihr versteht uns nicht, ihr wollt uns nicht vertreten, ihr wollt uns allenfalls belehren. Oder sogar manipulieren. Für dieses Grundgefühl braucht es keine „Flüchtlingskrise“, sie dient nur als – wenn auch sehr gut geeignetes – Vehikel für die lärmenden Kampagnen gegen das „Establishment“, gegen ein als bedrückend und bevormundend empfundenes Kartell aus Parteien, Verbänden, Medien.

So viel Selbstkritik muss sein: Der Siegeszug des Donald Trump wurde auch hierzulande und auch von Journalisten, mit einer merkwürdigen Mischung aus Hochmut, volkspädagogischem Eifer und Parteinahme begleitet...

<http://www.stern.de/politik/deutschland/berlin-hoch-drei/donald-trump-was-uns-sein-wahltriumph-lehrt-7142142.html>

► Tagesspiegel

...Trumps Triumph erwischt die deutsche Politik kalt. Der Vergleich mit dem Brexit-Votum der Briten fällt vielen ein. Auch damals, erinnert sich der CDU-Wirtschaftspolitiker Michael Fuchs, hat ihm noch eine Woche vorher selbst in London jeder versichert, der Gedanke sei einfach lächerlich, dass die Briten sich aus der EU katapultieren könnten. Ähnliches berichteten Außenpolitiker über ihre jüngsten Visiten in Washington. Aber, sagt Fuchs: „Die Leute wählen, was sie wollen und nicht, was wir wollen.“ Und das gelte besonders für die Wähler von Populisten: Auch die AfD zum Beispiel habe in den Umfragen vor den letzten Landtagswahlen immer schwächer ausgesehen als am Wahlabend.

Trumps Sieg schürt die Sorge, dass das Mutterland der Demokratie, das ewige Vorbild Amerika, sich jetzt wieder als Vorbild erweisen könnte. An die „abschreckende Wirkung“, auf die Linken-Chef Bernd Riexinger hofft, setzt außer ihm keiner. SPD-Chef Sigmar Gabriel lässt düsteren Ahnungen ungebremsten Lauf. Der Neue im Weißen Haus sei Vorreiter einer „autoritären und chauvinistischen Internationale“, in einer Reihe mit Wladimir Putin und dem Türken Tayyip Recep Erdogan, mit der Französin Marine Le Pen, dem Niederländer Geert Wilders und der AfD: alles Anhänger eines Zurück zu „schlechten alten Zeiten“.

Aber was hilft's? Nach dem ersten Schock macht sich im Regierungsviertel die Erkenntnis breit, dass man mit dem Neuen wohl oder übel zusammenarbeiten muss. Wie das aussehen wird, ist allerdings schleierhaft. In der Regierung wird eingeräumt, dass man keinerlei belastbare Kontakte zu Trumps Team hat. Leyen berichtet ganz offen, sie wisse nicht mal, wen sie in Washington jetzt anrufen solle, um sich ein Bild von der künftigen Politik der westlichen Führungsmacht zu machen. Was nutzen selbst bewährte Kontakte zu republikanischen Politikern in Washington, wenn unklar ist, ob der Anti-Eliten-Prediger Trump sich nach der Wahl auf das eigene

Establishment überhaupt stützen wird, aus dem viele ihm in der letzten Wahlkampfphase den Rücken zugekehrt hatten?...

<http://www.tagesspiegel.de/politik/donald-trump-gewinnt-us-wahl-der-groesste-anzunehmende-unfall-fuer-die-deutsche-aussenpolitik/14817458.html>

► **Barbara Junge (taz)**

...Was haben wir zu verlieren? „Alles“, hat Harry Belafonte zwei Tage vor der Wahl gewarnt. Dabei reicht es nicht, den Blick auf das bunte Amerika zu richten. Das ganze Land hat viel zu verlieren. Donald Trump hat wirtschaftlichen Protektionismus versprochen und dabei die Illusion einer Rückkehr zur sicheren Welt der fordistischen Gesellschaft gezeichnet, in der der weiße Mann die dominante Größe der sozialen Ordnung war. Doch die tektonischen Verschiebungen einer digitalisierten Ökonomie und der globalen Migration haben die Vereinigten Staaten voll erfasst. Weite Teile des Landes sind strukturell abgehängt vom Kapitalismus der kalifornischen Hypermoderne made in Silicon Valley.

Die US-Gesellschaft hat keine andere Überlebenschance, als eine modernisierte, vielfältige Wirtschaftsgesellschaft zu werden. Das ist das Gegenteil der Vision von Donald Trump. Rassismus und Hass werden als Ersatz für das Einhalten von Versprechungen herhalten müssen.

Die Wahl der US-Amerikaner birgt drastische internationale Implikationen vom Bürgerkrieg in Syrien über die Ukraine bis zur gefährdeten Stabilisierung des Weltklimas. Die Entscheidung für einen antidemokratischen Rassisten und Chauvinisten ist aber auch eine unüberhörbare Warnung an die Welt. Jene, die mit dem globalisierten Kapitalismus nicht nur einen Verlust an Realeinkommen erfahren, sondern auch an Orientierung, verlangen nach Lösungen.

Nicht zuletzt ist dieser Sieg deshalb ein Aufruf an die Linke, im Widerstand gegen die Zersetzung der demokratischen und solidarischen Gesellschaft nicht nachzulassen.

<http://www.taz.de/Kommentar-US-Praesidentschaftswahl/!5353104/>

► **Hugo Müller-Vogg (Tichys Einblick)**

Verloren haben in Amerika nicht nur die Democratic Party und ihre Kandidatin. Ebenfalls verloren haben die Meinungsforscher, die bis zur letzten Minute einen Sieg Clintons vorhergesagt hatten. Verloren haben zudem die Medien, die im Vertrauen auf die Demoskopien die ehemalige First Lady vorzeitig zur Siegerin erklärt haben. Was am Wahltag in den USA passiert ist, war ein Aufstand der Zukurzgekommenen und der, die sich so fühlen, gegen die Eliten in Politik und Medien. Aus Wutbürgern wurden Wutwähler. Die interessierte nicht, was Trump kann und was nicht, ob er ein übergriffiger Macho ist oder nicht, ob er ein latenter Rassist ist oder nicht: Sie wollten es denen da oben zeigen. Je schärfer das politische Establishment gegen Trump schoss, je gnadenloser die Medien über ihn herzogen, umso sicherer wurden die „little guys“, die „vergessenen Bürger“, dass Trump ihr Mann ist.

Das Misstrauen vieler Amerikaner im unteren Drittel der sozialen Skala gegenüber dem „System“ und „Washington“ dürfte auch dazu geführt haben, dass potentielle Trump-Wähler den Meinungsforschern ihre wahre Absicht nicht verrieten. Gut möglich auch, dass manche Pollster ihre Rohdaten so gewichtet haben, dass Clinton stärker erschien als sie war. Entgegen mancher Hoffnung hat Trumps Rückstand in den Umfragen seine Wähler nicht demotiviert. Weil ihnen der Protest wichtig genug war, gingen sie trotzig zur Wahl, obwohl ihr Mann angeblich kaum eine Chance hatte.

Die großen Verlierer der US-Wahl sind die amerikanischen Meinungsforscher und Medien. Die meisten deutschen Medien, allen voran die öffentlich-rechtlichen Anstalten stehen ebenfalls nicht gerade glänzend da. Sie haben begeistert an einem Bild von Amerika als einem Land gemalt, das exotisch genug ist, einen Außenseiter wie Trump als Kandidaten hervorzubringen, aber zu vernünftig, ihn zu wählen. Da wunderte sich in der Wahlnacht mancher deutsche Kommentator, dass die Amerikaner anders wählten als er es sich gewünscht hätte...

<http://www.tichyseinblick.de/daili-es-sentials/in-amerika-haben-mit-clinton-auch-medien-und-meinungsforscher-verloren/>

► Peter Grimm (Achgut)

...Die EU-Granden sind geschockt. Deutsche Politiker sind geschockt. Nicht nur, weil eingetreten ist, was sie nicht wahrhaben wollten. Ein US-Präsident Trump hat auch angekündigt, die USA würden sich weniger als Weltpolizist in der Welt engagieren. Die Europäer sollten sich beispielsweise selbst mehr um ihre Sicherheit kümmern. Eigenverantwortung? Das klingt gerade für Apparatschiks eher bedrohlich.

Wenn man nun die ersten Reaktionen der Geschockten sieht, dann stellt sich auch eine gewisse Schadenfreude ein. Die mildert den Schock des Autors dieser Zeilen ob des Trump-Sieges ein wenig. Manches hat durchaus Unterhaltungswert. Beispielsweise Grünen-Chef Cem Özdemir, der allen Ernstes erklärte, die Vereinigten Staaten würden sich unter Trump vom Rest der Welt verabschieden. Es mutet einigermaßen komisch an, wenn gerade diejenigen darüber wehklagen, dass sich die USA aus „dem Rest der Welt“ zurückziehen, die früher eher dem „Ami go home“ nahestanden.

Und vielleicht sollten wir zur Kenntnis nehmen, dass genau dieser Rückzug aus dem „Rest der Welt“ auch viele Wähler, die nicht zum Kreis der alten weißen Männer gehören, zur Stimmabgabe für Trump bewogen hat. Glaubwürdig waren beide Kandidaten nicht, aber Trump versprach weniger militärisches Engagement im Ausland, also weniger Krieg. Das mag weltpolitisch falsch sein, aber es hat viele Stimmbürger überzeugt. Das nämlich sollte der „Rest der Welt“ einfach anerkennen: Das ungeliebte Ergebnis ist zunächst einmal eine souveräne Entscheidung der Amerikaner. Sie werden sich des Präsidenten Trump nach einem politischem Versagen auch wieder zu entledigen wissen, ganz ohne unsere Hilfe.

http://www.achgut.com/artikel/schock_und_schadenfreude